

# Der heutige Stand der kanadischen Volkswirtschaft

Autor(en): **Lavenir, Hervé**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **36 (1956-1957)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-160542>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mittleren oder Niedrigen. Wer die Roman-Produktion unserer Zeit kennt, der weiß, wie eines hart neben dem anderen steht und wie es dem Könner leicht gemacht ist, den Leser über die wahren Kräfte zu täuschen. Nicht ermüdende Mühe und Kunsterfahrung wird aber schließlich den Leser instandsetzen, die Werke zu erkennen, in denen die schöpferische Notwendigkeit, das untrügliche Zeichen echter Dichtung, am Werke ist.

## DER HEUTIGE STAND DER KANADISCHEN VOLKSWIRTSCHAFT

Ein rascher Blick auf die Landkarte Kanadas kann falsche Eindrücke erwecken. Man wird sicher die riesige Ausdehnung des Landes erkennen und vermuten, dieser halbe Erdteil besitze auch eine Menge von Hilfsquellen; man wird etwas ahnen von den Schwierigkeiten, die zur Lösung der Probleme des Transportes auf riesigen Distanzen zu überwinden sind und von der Strenge des Klimas. Aber man übersieht die Tatsache, daß, vom wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, Kanada nur ein kleines Land ist mit sehr beschränktem Innenhandel und nur 16 Millionen Einwohnern.

In gleicher Weise verhüllt uns der Blick auf das Gedeihen Kanadas dessen schwere Lasten: Die Exporteinkünfte bilden die Hauptquelle von Kanadas Wohlstand und seiner ständigen Arbeitsmöglichkeit (der Wert der exportierten Waren und Arbeitsleistungen macht 24% der Gesamtproduktion des Landes aus). Aus diesem Grunde reagiert die Volkswirtschaft des Landes sehr empfindlich auf die wirtschaftlichen Zustände und Zahlungsbedingungen seiner Absatzgebiete. Auch die Zusammensetzung seines Außenhandels hat rein kolonialen Charakter. Im Jahre 1954 machten seine landwirtschaftlichen Produkte, seine Rohstoffe und Halbfertigwaren ungefähr 85% der kanadischen Ausfuhr aus. Es ist nicht übertrieben, zu sagen, das kanadische Wirtschaftsleben sei fast ganz abhängig von der Wirtschaftslage Amerikas. Um dies zu beweisen, genügt es, daran zu erinnern, daß 82% der Produktion von Papiermaché (eine der Hauptindustrien, neben Bergwerken und Metallurgie) von den USA bezogen werden, daß nach diesem Land 60% von Kanadas Totalexport wandern und aus diesem Nachbarland 75% aller seiner Importe kommen, sowie 70% allen in Kanada investierten Fremdkapitals.

Wie dem auch sei, grundsätzlich wird eine Ausweitung des Handels angestrebt, und diese auf einen wachsenden Inlandmarkt gestützte Ausweitung (1946 zählte das Land erst 12 Mio. Einwohner) verfolgt die Tendenz, die kanadische Volkswirtschaft nach und nach von dem geschilderten Abhängigkeitsverhältnis zu befreien.

Der zweite Weltkrieg hat den Expansionsprozeß in großem Maßstab ausgelöst. Mit Ausnahme einiger Konjunkturschwankungen und gewisser Tendenzen zur Inflation und Senkung des Arbeitsvolumens ist dieser Expansionsprozeß ständig fortgeschritten, gelegentlich in aufsehenerregender Weise. Man entdeckte im Westen neue Petrol- und Naturgasquellen, neue Bergwerke und hydroelek-

trische Anlagen wurden eröffnet, eine wichtige Verarbeitungsindustrie wurde stark entwickelt; dies alles hat die ganze Wirtschaftslage beeinflusst. Nur die Landwirtschaft bildet noch einen Schatten auf dem Bild der heutigen Wirtschaftslage. Sie leidet unter einer schweren Absatzkrise, aber sie macht heute nur noch 11% der Gesamtwirtschaft des Landes aus.

Einige Zahlen mögen den erreichten raschen Fortschritt beleuchten: Während im Jahre 1946 die Gesamtproduktion Kanadas nur 12 Milliarden Dollars betrug, überschritt sie im Jahre 1955 den Betrag von 26 Milliarden. In der gleichen Periode stieg der Wert der verarbeiteten Produkte von 8 auf 17,5 Milliarden, derjenige der produzierten hydroelektrischen Kraft von 44,6 auf ungefähr 79,7 Milliarden kWh. Während der ersten acht Monate von 1955 stieg die Industrieproduktion um 8% gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres. Während der gleichen Zeit zeigte die Eisenindustrie eine Zunahme von 40% und die Automobilindustrie eine solche von 20%.

Das Studium der verschiedenen Zweige der kanadischen Volkswirtschaft erlaubt uns heute eine sehr günstige Voraussicht, eingeschränkt einzig durch die leichte Drohung der Inflation und der Arbeitsniederlegung, auf die wir schon hingedeutet haben. Alles hängt übrigens mehr oder weniger von der Entwicklung der amerikanischen Konjunktur ab. Wenn die amerikanische Expansion andauert, wird ihr diejenige Kanadas selbstverständlich folgen. Die großen Basisindustrien befinden sich in einer sehr günstigen Lage. Die Nachfrage aus dem Inland und Ausland ist sehr stark, so stark sogar, daß große Erweiterungsarbeiten geplant sind, besonders in den Werken für Eisen und Aluminium, Nickel und Zement. Eine gewaltige industrielle Tätigkeit wird hervorgerufen durch die Aufgaben der öffentlichen Hand, die steigenden Bedürfnisse Kanadas, der USA und Europas, sodann durch große im Gang befindliche Arbeiten (im besonderen die Ausgestaltung des Seeweges auf dem St. Laurentstrom), durch die Vergrößerung der Bergwerke, die Ausbeutung der Petrolquellen, den Ausbau von Ölleitungen, die Bauten von Fabriken und Handelsniederlagen sowie weiterer Wohnquartiere.

Wahrscheinlich werden kurzfristige Pläne etwas durch die Politik der Kreditbeschränkung beeinflusst, so daß gelegentlich eine Verlangsamung der Arbeit eintreten mag, speziell im Bauwesen und in der Automobilindustrie, aber das wird kaum der eigentlichen Expansion Eintrag tun.

Natürlich läßt sich nicht mit Sicherheit voraussagen, wie sich die wirtschaftliche Lage Kanadas in den nächsten Jahren gestalten wird. Aber man wird nicht ohne Interesse lesen, was kürzlich der Gouverneur der Bank von Kanada, Coyne, in einem von der «Agence Economique et Financière» veröffentlichten Artikel über die Zukunft seines Landes geschrieben hat: «Ich wage vorauszusagen, daß sich, was ‚Verkanadisierung‘ unserer Wirtschaft genannt werden könnte (im Gegensatz zur Verkontinentalisierung), auf verschiedene Weise bemerkbar machen wird, in dem Maße, in dem unsere Wirtschaft heranreift, die Kanadier hervorragendere Betriebe besitzen werden, die mehr leisten können als ihre augenblicklichen Bedürfnisse verlangen. Zum weiteren Aufstieg Kanadas gehören folgende Elemente: Die Umwandlung des Prozentsatzes der nationalen Bruttoproduktion im Verhältnis von Export und Import; die ständige Zunahme des Verbrauches unserer eigenen Landwirtschafts- und Naturprodukte im Lande selbst; der Aufstieg unserer verarbeitenden Industrie und die daraus folgende bessere Ausgleiche unserer Nationalwirtschaft; die Rückkehr wenigstens eines Teiles des heute fremden Eigentums unserer kanadischen industriellen Unternehmungen in den nationalen Eigenbesitz; eine mehr autonome und unabhängige Leitung der kanadischen Unternehmungen.» — Uns dünkt, daß dieser Aufstieg Aussicht hat, sich günstig zu entwickeln, ungeachtet der jährlichen oder saisongebundenen Schwankungen.

*Hervé Lavenir*